

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die Acht und dreyssigste Betrachtung. Des 38. Verses aus dem XXVII.
Matthaei. Und da wurden zween Mörder mit ihm gecreutziget, einer zur
Rechten, und einer zur Lincken.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Dein Reich soll ewig währen/
Im Himmel ist dein Thron;
Hüß daß allhier auff Erden
Den Menschen weit und breit
Dein Reich bekannt mög werden/
Zur ew'gen Seligkeit/ Amen.

Die Acht und dreyßigste Betrachtung.

Das 38. Verses aus dem XXVII. Matthæi.

Und da wurden zween Mörder mit ihm gereutiget/ einer zur Rechten/ und einer zur Linken.

Töte, da / zu derselben Zeit / bey dieser Gelegenheit. Etliche aufleger / wie Felix Haußtedius, ein Reformirter Lehrer am 466 Blate seines Passionalis schreibet / geben für / als sey bey den Juden im Gebrauch gewesen / daß sie gemeintlich ihre Gerichte nahe für dem Feste angestellet / auff daß beydes / des Volcks Zulauff desto grösser / und denn auch die Gnade des / der gegen dem Feste loß gegeben wurde / wie Barrabas / desto herrlicher würde: Nun sind zwar die da wollen vorgeben / es habe solches Pilatus aus frehem Willen und Trieb gethan / daß er dem Herrn diese Mörder an die Seite gesetzt: Andere aber halten dafür / daß solches die Hohen-Priester und Ältesten von Pilato erhalten / auff daß sie beyders für ihre Gerechtigkeit in dem gefälleren Urtheil / für der Welt desto besser bescheinigen möchten. Nach unsers seel. Herrn D. Johann Berhards Gedanken am 103. Blate der Erklärung der Historien des Leidens und Sterbens unsers Herrn Christi Jesu /

458 Acht und dreyßigste Betrachtung

wie dieselbe zu Jena im Jahr 1663. in fol. ausgegeben / war dieses von den Strecken. Knechten dahin gemeinet / daß Christo desto mehr Schmach zugesogen würde / als wenn er mit solchen in gleicher Schuld/mit welchen er in gleicher Straffe war. Aber die Evangelisten / Marc. im XV. 28. und Luc. im XXII. 37. setzen hinzu / es sey solches darum geschehen auff daß die Schrift erfüllet würde/ er ist unter die Ubelthäter gerechnet / Jesai. LIII. 12. Und geben uns hiermit zu bedencken / daß auch dieses Stück nicht ohne Gottes Rath und Willen geschehen: Alles was sich im Leiden Christi begeben / hat die Göttliche Weisheit mit sonderbahrer Wichtigkeit bezeichnet / und ist das minste nicht ohne Wunders Bedeutung / aber es will oft an dem Geist der Erleuchtung fehlen / die Sachen recht anzusehen und wie sie seyn zubetrachten. Gewiß war dieses ¹⁶⁶³ oder da / vor den einen Mörder ein glückliches da und erwünschte Gelegenheit zur ewigen Seligkeit zu gedeyen / dann so er dieselbe nicht eingetroffen und recht gebraucher / wäre er unzweifflich verlohren gewesen. Ich kan mich nicht gnugsam verwundern noch weniger zur Gnüge rühmen die unendliche Barmherzigkeit des HErrn JESU / daß er von dieser elenden Jüdischen Verachtung Gelegenheit so einen vortreflichen Nutz machet / und sie zu eines Menschen Seligkeit anwendet / viele Menschen das durch auffzurichten. Ist in Warheit/wie das letzte / so gewiß das auch das größte und besondernste Mitleiden / daß der HErr JESUS den sterbenden Ubelthäter bekehret. Wol der Seelen / die dem HErrn recht begegnet / und seine Gelegenheit wahrnimmt. Es liegt gar viel auch in bürgerlichen Sachen an der Zeit und Gelegenheit. Wer sich unser Holländische / so genannten Treck. oder Jagt. Schiffe be-
die

plenem will / und kommt nur ein wenig nach dem
Glocken-Schlag / ist von seiner Reise verstorben.
Wie fleißig nehmen unsere Kaufleute die Post-Zage
und Post-Glocken wahr / damit sie ihre Briefe in
der Zeit zum Post-Hause schicken. Ein wenig zu
spät ist viel zu spät. Allzuviel eilen über eilet / Lang-
samheit versäumer / in der Zeit und Gelegenheit kom-
men / gewinnet. Darum so schicke dich mein Mensch /
und beegne deinem Gott / vermahn ich aus dem
Amos / IV. 12.

Hertz hüt dich vor Sicherheit
Hab acht auff die Gelegenheit/
Auff daß du heut und allezeit/
Zu deiner Heimfarth seyst bereit.

Wurden zween Mörder mit ihm gecreu-
zigt. Zween! Einer kan einem wenig Gesell-
schaft anbringen / zwey mögen den dritten wol un-
terhalten. War sonst ein ungleiche Zahl / und
eine nicht bessere Gesellschaft. Einer war die Hei-
ligkeit / Frömmigkeit und Unschuld selbst: Zwey
waren böse Buben / Ubelthäter und Mörder. Ist
wol mit Thränen zu beweinen / daß in so kleiner Zahl
von dreyn Menschen / zwey als die meisten Gottlose
und Sünden-Knechte seyn. Wir haben ein Sprich-
wort; Was die helffte schelet / schelet viel. Zwey
gegen einen / übergehen die helffte! Zwey gegen einen
ist zu viel! und doch sind hier zween mit einem. Was
hat das zu bedeuten? David sagt im XII. Psalm 2.
Der glaubigen ist wenig. Ach ja! die Meisten sind
leyder die Schlimsten / die wenigsten die Besten.
Der Herr verlieret in der Zahl / und Satan gewin-
net. Sind wenige außerwehlet / nach der Aus-
sage Christi Matth. XXII. 14. so sind die Meisten
weg und verlohren. Viele wandeln auff dem Wege/
der

460 Acht und dreyszigste Betrachtung
 der zur Verdammniß abführet / wenige aber finden
 den Weg / der zum Leben führet / Matth. VII. 13.
 14. Da die erste Welt an der Anzahl sich vermehret
 re / nahm sie auch an der gottlosen Beßheit zu /
 denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet auff
 Erden / Gen. VI. 12. Und die Erde war verderbet
 für Gottes Augen und voll Frevels / Vers. 11. Un-
 ter so vielen Tausenden ersah der Herr nur Noam
 und sein Haus für sich gerecht zu der Zeit / Gen. VII.
 1. Die der Herr ihm überbleiben läßet / nennet Je-
 sata im I. 9. wenige. So oft du etwas zählst / und
 mit Zahlen und Rechnungen umgehst / so gedenc
 an diese wenige Zahl / und bitte den Herrn / daß er
 dich auch unter diesen wenigen sehn lassen wolle / daß
 mit du nicht mit den vielen verderbet werdest.

Bedenck dich daß die meiste Zahl
 Der Menschen läufft zur Hölle qual.

Die den Heyland vergesellschafteten mußten / war-
 ren ^{ἀνταί} Mörder und Diebe / wie denn der Heyland
 solche Leute zusammen setzet / wenn er Joh. am X. 1.
 sager: Warlich / warlich ich sage euch / wer nicht
 zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall / sondern
 steigt anders wo hinein / der ist κλέπτης καὶ ληστής
 ein Dieb und ein Mörder. Und im 8. Verse.
 Alle / die vor mir kommen sind / die sind κλέπται
 καὶ ληστές Diebe und Mörder gewesen. Es wolte
 der Heyland anjesho nicht / daß einige seiner Jünger
 und Aposteln das mal mit ihm solten gecreutziget wer-
 den / allen Argwohn weg zu nehmen / als hätten sie
 zu seinem Verlöbhn Opfer auch etwas beygetragen /
 welches von diesen Ubelthätern nicht vermuthet noch
 gedacht werden könnte. Es waren Mörder / denen lieb
 Gott / um unsere Sünden zu büßen / seinen allerheilig-
 sten

sten und gerechtesten Sohn gleich schätzen und mit den schändlichsten Missethättern in einen Hauffen stellen. Und hier gehörere Jesus zu der Zeit her/daß ob er zwar für seine Person gar unschuldig/heilig und unsträflich war/ unbesiegt und von den Sündern abgesondert/ H. br. VII. 26. Ja gar von keiner Sündewuste/ 2. Cor. V. 21. So war er doch um unser und der ganzen Welt Sünde/ die er zu bezahlen auff sich genommen/ in Warheit der grössste Sünder/ und mit diesen Ubelthättern in keine Vergleichung zu stehen/was die Grösse und Schwierigkeit der Sünden belanget. Diese beyde Mörder hatten vielleicht nur einen und den andern Mord verübet; Christus aber starb vor diese und alle Mörder/ Diebe und Sünder/ und trug aller Sünde; Ja er ward für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die vor Gott gilt/ wie Paulus am letzten angesprochenen Orte redet. Also hat er uns erlöst von der Schelmenzunft der Teuffel und aller Verdamnten/ in welcher wir durch die Sünde gerathen waren/ und versetset in die Gemeinschaft Gottes/ und aller auserwählten Engel und Menschen. Er verachtet alle Schwach und will gern in der Ubelthäter Gesellschaft stehen/ daß wir unter den heiligen Gottes gezählet werden mögen. Er ist unter die Sünder gerechnet/ daß wir für Gottes Kinder gehalten würden. Er ist unter die Missethäter gesetzt/ daß wir unter seine Wohlthäter geachtet dermaleins von ihm hören möchten/ kommet her ihr gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt/ Matth. am XXV. 34.

Er wird den Mördern gleich geacht

Das uns zu GOTTES Kindern macht.

Diese zween Mörder wurden mit ihm gecreuziget.

462 Acht und dreyßigste Betrachtung
 ziget. Daß die zween Mörder ihrer Unthaten/
 Raubens und Mordens wegen am Creuze gehen-
 cket und des Erenz Todes gestorben/ da ist uns gar
 wenig angelegen/ daß sie aber mit ihm/ oder Jesu
 gecreuziget; und er der Herr Jesus warhafftig ge-
 creuziget/ ist uns unschätzbar viel werth und bring-
 get uns in den Himmel. Darum hat Satan alles
 zeit seine Werkzeuge gehabt/ die den Creuz- Todt
 Christi verneinet und in Zweifel gezogen. Wie
 denn schon zu der Apostel Zeiten der Käser Eren-
 thus zwischen Jesum und Christum einen Unters-
 cheid gemacht/ und vorgegeben/ es sey Christus
 in der gestalt einer Tauben auff Jesum nach seiner
 Tauffe gekommen/ und habe grosse Thaten durch
 ihn gewürcket/ hernach aber sey Christus wieder von
 ihm weg geflogen/ und Jesus allein geblieben/ also
 so/ daß Jesus nur allein/nicht aber Christus gecreu-
 zigt worden/ wie Irenæus (1. adversus Hereses c.
 XXV p.m. 126 edit Lutetiae Paris. M.DC XXXIX.
 in fol.) berichtet. (Die Worte Irenæi sind diese:
 Cerinthus docuit, fuisse Jesum Josephi & Mariæ fili-
 um similiter, ut reliqui omnes homines, & plus potu-
 isse justitiâ & prudentiâ & sapientiâ, præ omnibus, &
 post baptismum descendisse in eum, Christum, ab eâ
 principitate, quæ est super omnia figurâ columbæ;
 & tunc annunciâsse incognitum Patrem & virtutes
 perfecisse, in fine autem revolâsse iterum Christum
 de Jesu, & Jesum passum esse & resurrexisse: Chri-
 stum autem impassibilem perseverasse; existentem
 spiritalem) Da doch Petrus und Paulus solchen
 elenden Irrthum gar klar widerlegen; jener zwar
 im IV. seines 1. Briefes/ 1. Christus hat im Fleisch
 für uns gelitten; Dieser Galat. am V. 14. Es sey
 ferne von mir rühmen/ denn allein von dem Creuz
 unsers Herrn Jesu Christi. In demselbigen
 Briefe/

Brieffe / am II. 19. saget derselbige Apostel: Ich bin mit Christo gecreuziget! Von Petro / Andrea / Philippo und Bartholomäo melden die Marter-Bücher / daß sie gecreuziget seyn / Paulus aber mit dem Schwerdt gerichtet: Und dennoch schreibet er / daß er noch lebende / gleichwol schon zu der Zeit mit Christo gecreuziget sey. *Συμπαράστα* sagt er / und ges braucht eben dasselbe Wort / welches in unsern XXVII. Capitel Matthäi Vers 44. von den zweien Mördern steht / die mit ihm *συνεσταύρωτες* gecreuziget waren; Die Art des Glaubens recht vorzustellen: Weil mein Heyland / will er anzeigen / meinerhalben und für mich gecreuziget / ich auch solchen Creuz-Tod meines Heylandes nicht alleine weiß / sondern auch gerne und von Herzen gläube daß er ihn vor mir hab ausgestanden / und mich an demselbigen in fester Zuversicht und Vertrauen halte / so ist auch meiner wegen dem Gesetze Gottes so völliger und gnüglicher Abtrag geschehen / als wenn ich selbst am Creuze gehangen / und für meine Sünde gebüßet hätte. Nach dem Sünde / Todt / Teuffel und Höll in Christo gecreuziget worden / und wir es von Herzen gläuben / so wird krafft solches Glaubens / Sünde / Todt / Teuffel und Höll gleicher Gestalt uns gecreuziget und erwürget / daß nichts verdammtliches ist an denen / die in Christo Jesu sind / Röm. VIII. 1. Ein jeder Gläubiger muß mit angezogenen Apostel / aus etwelchem Grunde schließen: So einer für mich ja für uns alle gestorben ist / so sind sie alle / und deshalb auch ich unfehlbahr mit ihm gestorben / 2. Cor. V. 14 Drum soll man / schreibet unser seel. Lutherus / im VI. Altenburg. Theile / am 625. Blate / b. Von diesem Leben Christi in uns recht lehren / nemlich also / daß wir durch den Glauben mit Christo verbunden und vereiniget werden / daß

464 Acht und dreissigste Betrachtung
daß aus Christo und uns gleichsam eine Person werde / welche sich einander gar nicht scheiden noch trennen lasse / sondern Christo immerdar anhange / und mit aller Freudigkeit getrost sagen möge: Ich bin Christus / nicht persöhnlich / sondern Christi Gerechtigkeit / Sieg / Leben und alles / was er hat / ist mein eigen. Und Christus wiederum auch sage: Ich bin dieser arme Sünder / das ist / alle seine Sünden und Todt / sind meine Sünden und mein Todt / sintemal er durch den Glauben an mir hanget / und ich an ihm / ja lebe in ihm. Daher S. Paulus spricht: Ephes. am V. 30. Wir sind Glieder von Christi Leib / von seinem Fleisch und von seinem Gebeine. Also daß dieser Glaube mich härter verbindet mit Christo / denn irgend ein Ehemann mit seinem Eheweibe verbunden werden mag. Herr Jesu:

Bin ich dein und du bist mein /

Ach so laß mich nicht allein!

Warum wilst du mich / mein Leben!

Nicht so fort zu dir erheben?

Einer zur Rechten / und einer zur Linken.
So es bey dem Leyden Christi nach dem Urtheil der Menschen hätte hergehen sollen / würden viele nach dem bekanten Sprichworte gemeinet haben / daß es besser wäre allein zu seyn / als übel gepaaret und vergesellschaftet. Aber der Heyland lässe sich hier zwischen ein paar böser Menschen und schädlichen Ubelthäter auffhängen / und strecke zu einem jeden einen Arm aus / damit er ihn ergreiffe; Alle beyde Sünder fassen / zu sich stehen und samlen möge / wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel. Wir waren

waren alle vor GOTTES Augen/ und in der That
grosse Uebelhäter/ und hatten den ewigen Fluch ver-
dienen/ aber da kommt Christus zu uns/ stellet sich
mitten unter uns/ wird unter uns Uebelhäter ge-
rechnet/ und breitet seine heilsame Gnaden Hände zu
uns aus/ auff daß er uns zu sich ziehe. Die erste
Frau Eva streckte ihre Hand im Paradiß zu einem
lustigen Baum aus/ der leblich anzusehen war/ und
sie brach lauter Unlust/ Verdrießlichkeit/ zeterlichen
Tods und Verdammniß darvort/ Gen. III. 6. Der
Herr Jesus strecket im heiligen Gehorsam seines
Vaters am verfluchten Galgen- Holze des Creuzes
seine beyde Hände aus/ damit er uns ergreifen und
zum Leben ziehen möge. Sieh doch mein Herr! wie an-
genehm ihm hier und allezeit die Gesellschaft mit den
Sündern auff Erden gewesen/ daß ihn auch die Phä-
risäer deswegen zu verleumbden suchten/ und sprach-
en: Dieser nimmt die Sünder an/ und isset
mit ihnen/ Luc. XV. 2. Weil allerley Sünder zu
ihm naheten/ Vers 1. Wie willig findet sich dieser
Arzt bey den Krancken/ wie ernstlich suchet dieser
Hirt sein verlohrenes Schäflein; Wie freundlich
begegnet dieser Vater dem verlohrenen Sohn. Hier-
mit beweiset er warhafftig/ daß er seine beyde Hände/ den
ganzen Tag gegen alle arme Verrübte/ wie wol groß-
se schreckliche Sünder/ ausstrecken wolle/ sie mit
seinen Gnadenreichen Armen zu umfassen/ Jesai.
am LXV. 2. Wie er denn auch noch heute nicht nach-
läßt/ auch itemahl ermangeln wird/ alle Mühses-
lige und Beladene zu sich zu ruffen/ mit tröstlicher
Verheißung/ sie zu erquickern/ Matth. am XI. 28.
Wilt er die armen Sünder selig zu machen/ in die
Welt kommen ist/ 1. Timoth. I. 15.